



ETIKETTEN- PARADE

Dort, wo in den Heidenheimer Seewiesen vor gut 20 Jahren noch Prospekte, Broschüren oder Briefbogen das tägliche Brot der alleingesessenen Druckerei Rees waren, hat sich inzwischen ein Unternehmen auf den Druck von Etiketten für die Getränke- und Nahrungsmittelindustrie spezialisiert – die Walcher & Rees GmbH.

Der geradezu stürmische Technologiewandel in den vergangenen Jahrzehnten hat auch im graphischen Gewerbe deutliche Spuren hinterlassen. Der von Johannes Gutenberg um 1440 erfundene Buchdruck, bei dem die Farbe, ähnlich wie bei einem Stempel oder Linolschnitt, von den erhabenen Teilen des Druckstocks an den Druckträger abgegeben wird, gehört schon heute der Vergangenheit an und wird nur noch in kleinen Nischen praktiziert. Einst gefragte Berufe wie den des Klischee-Ätzers oder des Schriftsetzers gibt es einfach nicht mehr, und der berühmte Setzkasten, aus dem der Schriftsetzer in mühevoller Handarbeit aus den einzelnen Bleiletttern seine Texte zusammenstellte, hängt heute höchstens noch als mit Andenken gefülltes Deko-Element an der einen oder anderen nostalgischen Wohnzimmerwand.

Auch in unserer Region blieb der Strukturwandel in der Druckindustrie nicht ohne Auswirkungen. Die Reihen der Betriebe haben sich gelichtet, und offensichtlich haben vor allem jene Unternehmen gute Erfolgchancen, die sich Konzentration und Spezialisierung auf die Fahne geschrieben haben. In Heidenheim sind das beispielsweise der

Verpackungs-Spezialist Edelmann und eben die Etiketten-Profis von Walcher & Rees.

Über 160 Jahre Tradition

Selbst wenn bei Walcher & Rees aktuell ganz andere Produkte im Fokus stehen als früher, so kann das Unternehmen dennoch mit gewissem Stolz auf inzwischen 163 Jahre Druckereigeschichte zurückblicken.

Es war Carl Friedrich Rees, der im Januar 1849 in der Heidenheimer Olgastraße seine Zeitungs- und Akzidenzdruckerei gründete und mit dem „Boten vom Brenzthal“, einem „Amts- und Intelligenz-Blatt politischen und nicht politischen Inhalts“, wie er es nannte, zu einer Institution in Heidenheim und Umgebung werden sollte. Nach teilweise tur-

bulenten Jahrzehnten kam es in der vierten Generation zu einer wirtschaftlichen und organisatorischen Trennung von Zeitungsverlag und Druckerei, die zehn Jahre später schließlich auch zum Umzug des Druckereibetriebs in das im Jahr 1987 erstellte moderne Firmengebäude in den Seewiesen führte.

Anfang 1993 dann der große Schnitt: Peterfritz Rees, der Urenkel des Firmengründers, fand familienintern keine Nachfolgelösung und veräußerte die Druckerei an eine Druck- und Verlagsgesellschaft im Mannheimer Raum, zu der auch die Ulmer Etikettendruckerei Walcher gehörte. Und damit waren natürlich die Weichen für die weitere Entwicklung gestellt. Noch 1993 wurde die Ulmer Druckerei vollständig in den weitaus



Das Firmengebäude in den Seewiesen bietet Platz für moderne Technik und rund 200 Mitarbeiter.



1

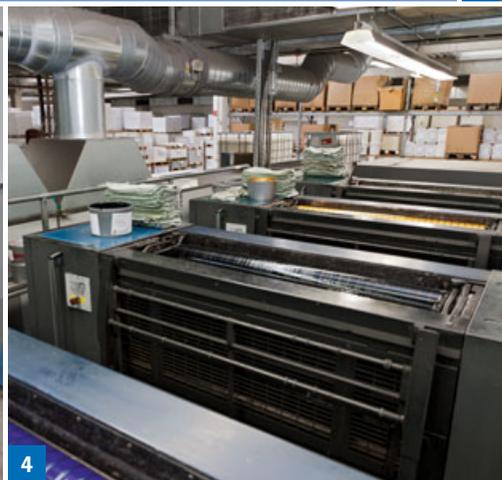
Die richtige Anordnung der Etiketten auf dem Bogen [1] ist Hauptaufgabe der von Peter Frank [2] geleiteten Druckvorstufe. Nach der Plattenerstellung in den CtP-Belichtern [3] startet der Druckvorgang auf einer der fünf Druckmaschinen [4], der von Abteilungsleiter Wolfgang Schlittmeier überwacht wird [5].



2



3



4



5

moderneren und noch ausbaufähigen Betrieb in den Seewiesen integriert. Und seit 1994 schließlich konzentrierte sich das neue Unternehmen unter dem Firmennamen Walcher & Rees nahezu ausschließlich auf den Etikettendruck, wobei in den letzten Jahren als zweites Standbein der Geschäftsbereich Spielebezüge und Spielkarten dazukam.

Nach einem weiteren Besitzerwechsel gehört die Walcher & Rees GmbH seit November 2010 der LUDO FACT Gruppe, deren Kerngeschäft der Spielmarkt ist. Dadurch wird zum einen der Spielkartensektor bei Walcher & Rees sicher weiter an Bedeutung gewinnen, zum anderen ergeben sich durch die international tätige Gruppe auch erhöhte Exportchancen.

Etiketten aus Heidenheim

Prägendes Geschäftsfeld für die Leute in den Seewiesen ist aber nach wie vor der Etikettendruck, was auch im Firmenlogo

Alle Fäden aus Vorstufe, Druck und Weiterverarbeitung laufen bei Produktionsplaner Johannes Vieth [6] zusammen.

„WALCHER label printing“ oder durch den Slogan „Etiketten aus Heidenheim“ sichtbar wird.

Gerade das Bekenntnis zum Standort ist angesichts der aktuellen Arbeitsmarktlage für uns Heidenheimer ein höchst positives Signal, das durch die reale Entwicklung der Arbeitsplätze bei Walcher & Rees nur noch verstärkt wird. Denn waren es vor 20 Jahren rund 80 Mitarbeiter, die in der Rees'schen Druckerei ihr täglich Brot verdienen, so sind es im heutigen Unternehmen immerhin um die 200 geworden.

„Wir entwickeln uns von Jahr zu Jahr weiter und haben längst nicht das Ende der

Fahnenstange erreicht“, erklärt Wolfgang Schlittmeier die erfreuliche Situation. Er war bereits seit 1976 bei Walcher in Ulm, kam bei der Zusammenführung der Unternehmen nach Heidenheim und leitet seit 1998 als Industriemeister die Abteilung Druck. Anhand einiger Zahlen macht er deutlich, was bei ihm im 3-Schicht-Betrieb so alles über die Druckmaschinen läuft. Das seien pro Jahr doch stolze 11.000 Tonnen oder mehr als 100 Millionen Quadratmeter an Papier und Karton, berichtet Wolfgang Schlittmeier. „Wenn man sich das auf einen ein Meter breiten Streifen geschnitten vorstellt, dann könnte man damit die Erde mehr als zweimal umwickeln oder 14.000 Fußballfelder bedecken“, fügt er hinzu.

Die weitaus größte Menge des Papiers, nämlich mehr als 75 Prozent, wird natürlich für die Etikettenproduktion eingesetzt. Und so verlassen letztlich nach der finalen Weiterverarbeitung jeden Tag etwa 55 Millionen Etiketten das Werk, was sich pro Jahr auf über 16 Milliarden Labels addiert. Davon gehen rund zwei Drittel in die Getränkeindustrie, der Rest findet vor allem im Nahrungsmittelsektor Verwendung.

Kein Wunder also, dass wir den Etiketten aus Heidenheim in jedem Supermarkt und auch im häuslichen Umfeld Tag für



6

Tag begegnen. Beispielweise auf unserem Lieblingsbier aus der Region, auf der einen oder anderen Biermarke aus Kulmbach, München oder sonst woher, auf unzähligen Mineralwasser- und Fruchtsaftflaschen, auf Senf-, Joghurt-, Marmelade- oder Gurkengläsern so populärer Marken wie Kraft, Schwartau oder Hengstenberg und auf Hunderten anderer bekannter und weniger bekannter Markenartikel im Getränke- und Nahrungsmittelsektor.

Qualität dank modernster Technik

Wer im Geschäft mit den großen Markenartikelkonzernen erfolgreich mitspielen will, für den läuft nichts ohne perfekte Organisation der gesamten internen Wertschöpfungskette und ohne höchsten technischen Standard über alle Produktionsprozesse hinweg.

„Es ist also längst nicht damit getan, nur über ein paar ordentliche Offset-Druckmaschinen zu verfügen“, erhardt Peter Frank, der seit 20 Jahren als Abteilungsleiter für die sogenannte Druckvorstufe verantwortlich ist, diese Unternehmensmaxime. Schon in der Druckvorstufe werde schließlich durch eine professionelle Aufbereitung der digitalen Kundendaten der Grundstein für ein qualitativ hochwertiges Endprodukt gelegt, erklärt er.

Zu den Aufgaben zählen dabei vor allem die Prüfung der von den Kunden gelieferten Daten und anschließend das sog. „Ausschie-

ßen“, also die Anordnung einer Vielzahl von Etiketten auf einem Druckbogen. „Dabei kommt es auf die effiziente Nutzung des Papiers an und zugleich müssen wir darauf achten, dass die Farben richtig zusammenpassen“, erklärt Peter Frank. Aber nicht immer werden nur Kundendaten montiert, ergänzt er: „Für kleinere Firmen erledigen wir natürlich auch die komplette Gestaltung.“

Sind alle Etiketten perfekt auf dem Bogen angeordnet, werden die Bogen zunächst auf großformatigen Druckern zur Kontrolle noch einmal ausgedruckt. Anschließend geht es dann an die Erstellung der Druckplatten. Dabei spielen die früher üblichen Filme bei Walcher & Rees schon seit Jahren keine Rolle mehr. Durch das heute praktizierte CtP-Verfahren (Computer to Plate) können so immerhin über 40.000 Filmbogen eingespart werden, denn das ist die Zahl der Druckplatten, die Peter Frank mit seiner Truppe pro Jahr an die Kollegen in der Druckerei zu liefern hat.

Mit High-Tech kann natürlich auch die Druckerei selbst aufwarten. Fünf riesige Heidelberger Offset-Druckmaschinen mit zusammen 38 Druckwerken stehen da in Reih und Glied und laufen in drei Schichten praktisch ständig rund um die Uhr. Die älteste ist gerade mal acht Jahre alt, die jüngste stammt aus dem Baujahr 2011. „Speedmaster“ steht als Typenbezeichnung auf allen Fünfen, und wahrliche Speedmaster scheinen

sie auch zu sein. Die schnellste von ihnen spucke bei „full speed“, wie Druckerleiter Wolfgang Schlittmeier anmerkt, immerhin fast 18.000 Bogen pro Stunde aus. Dabei werden die Bogen in bis zu acht Farben in einem Arbeitsgang bedruckt, denn gerade im Etikettenbereich kommen zu den üblichen Skalenfarben Cyan, Magenta, Gelb und Schwarz, wie sie z. B. bei Broschüren eingesetzt werden, immer spezielle Sonderfarben, oft auch Metallic-Farben oder Deckweiß hinzu, und in manchen Fällen wird dann auch noch lackiert.

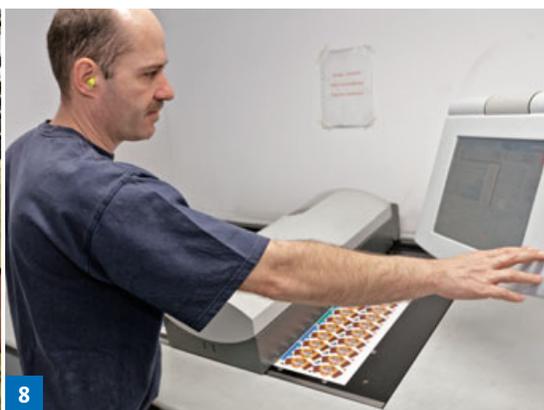
Präzision ist oberste Maxime

Zugleich kommen beim Etikettendruck häufig recht dünne Papiere zum Einsatz, z. B. mit nur 68 oder 70 Gramm pro Quadratmeter. „Da kann es dann schon einen gewissen Verzug des 70x100 cm großen Bogens geben“, beschreibt Schlittmeier die Herausforderung, die vielen Farben dennoch so exakt auf das Papier zu bringen, dass für jedes Etikett das Druckbild korrekt ist und der „Passer“ stimmt, wie die Drucker sagen.

Damit auch der Farbeindruck auf dem ganzen Bogen den Wünschen des Kunden entspricht und auch nach einem oder zwei Jahren exakt wieder so gedruckt wird wie beim ersten Auftrag, stehen bei Walcher & Rees spezielle Messanlagen zur Verfügung, wie Schlittmeier erklärt: „Die Messbalken des Bogens werden komplett spektralfoto-



7



8



9

Regelmäßige Kontrollen, ob direkt an der Druckmaschine [7] oder im Farbmessraum [8], sichern eine jederzeit gleichbleibende Qualität. Nach dem Druck werden die Bogen gerüttelt [9] und geschnitten [10], bevor die Etiketten verpackt werden [11] und in den Versand [12] an die Kunden gehen.



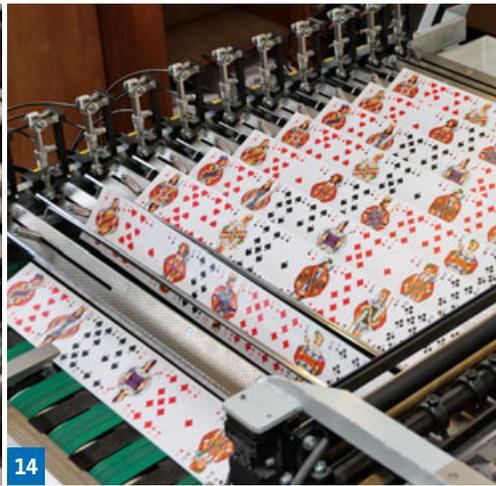
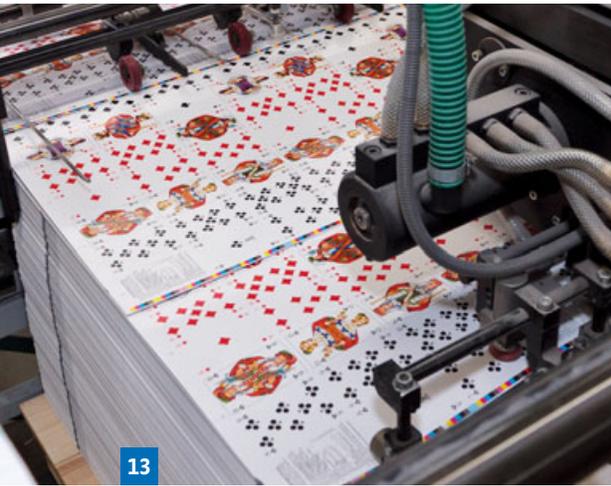
10



11



12



Die Produktion von Spielkarten ist ein wichtiger Geschäftsbereich bei Walcher & Rees. Nach dem Druck werden die Bogen [13] automatisch geschnitten [14], die Ecken rund gestanzt [15] und die Sätze anschließend cellophaniert.

metrisch ausgemessen und alle Abweichungen direkt als Steuerbefehle an die Druckmaschine geschickt.“

„Was bei Walcher & Rees etwas belanglos als Weiterverarbeitung bezeichnet wird, ist in Wahrheit Arbeitsplatz für die Hälfte des Firmenpersonals“, erklärt Johannes Vieth, der für die Produktionsplanung verantwortlich ist. „Anders als in einer Akzidenzdruckerei“, fährt er fort, „fallen bei der Etikettenfertigung eben schon einige weitere

Verarbeitungsschritte an.“ Da sieht man dann mehrere Rüttelstationen, an denen die Druckbogen vor dem Stanzen exakt übereinander ausgerichtet werden müssen, man sieht eine ganze Reihe von Schneideanlagen und Stanzautomaten, bevor die fertigen Etiketten schließlich auf den Packstationen versandfertig gemacht werden, um dann gegebenenfalls „just in time“ an die Kunden zu gehen. So scheint also auch in den Seewiesen das Supply-Chain-Management schon ganz gut zu funktionieren.

Und noch ein Ass im Ärmel

Dass nun der Etiketten-Spezialist Walcher & Rees sich seit einigen Jahren auch auf dem Markt der Spielkarten tummelt, mag den Außenstehenden zunächst etwas verwundern. Dabei ist diese Form der Diversifikation bei genauerem Hinsehen nur logisch. Einmal, weil die Produktionsschritte bei Etiketten und Spielkarten nahezu iden-

tisch sind, und zum anderen, weil durch die bereits früher im Werk hergestellten Spielebezüge gute Kontakte zu diesem Marktsegment vorhanden waren.

Und so seien eben die ersten Spielkartensätze vor genau sechs Jahren über die Maschinen in den Seewiesen gelaufen, erinnert sich Johannes Vieth. Aus diesen damals noch kleinen Anfängen hat sich inzwischen ein veritables Geschäftsfeld mit fast 15 % Umsatzanteil bei Walcher & Rees entwickelt. Spielkarten jeglicher Art sieht man da auf riesigen Stapeln. Die klassischen Blätter natürlich wie Skat, Rommé, Schwarzer Peter oder Quartett – die überwiegende Zahl der jährlich hier gedruckten 15 Millionen Kartensätze wird jedoch zur Komplettierung von Gesellschaftsspielen an die Spieleindustrie geliefert. Und da hat man seit Ende 2010 mit dem Spielehersteller LUDO FACT als Muttergesellschaft ganz sicher ein zusätzliches Ass im Ärmel. *kr*

Textile Wohnideen

Raumausstattung
SAUR

Kapellstraße 22 89520 Heidenheim-Schnaitheim
Fon 0 73 21 / 6 42 85 Fax 0 73 21 / 6 42 02

Service - Parkett - Teppichböden - Sonnenschutz - Polsterbeläge - Gardinen - Polsterarbeiten